

Call for Papers

Slowakische Zeitschrift für Germanistik 1/2020

Themenschwerpunkt: Interdiskursive Konstruktion der Literatur

Im Zentrum unserer Aufmerksamkeit steht die Frage, wie Wissen in interdiskursiven Formationen transformiert wird, mit anderen Worten, welche Strategien oder Mittel in Anschlag gebracht werden, wenn Wissen über die Grenzen der Spezialdiskurse hinweg kommuniziert wird. Der Fokus liegt auf dem literarischen Interdiskurs. Es sollen dabei in erster Linie form-ästhetische Aspekte literarischer Texte aus verschiedenen Epochen (bevorzugt 18.-21. Jh.), für verschiedene Kategorien der Leserschaft und verschiedene Gattungen untersucht werden.

Traditionellerweise wird bei interdiskursiven Untersuchungen die Aufmerksamkeit auf Prozesse der Produktion und der Kommunikation des Wissens gerichtet, also darauf, was wir zu einem gewissen Zeitpunkt als legitime oder objektive Aussagen über unsere Welt anerkennen. Es wird in der Regel davon ausgegangen, dass es sich dabei um mehr oder weniger stabile Konstruktionen handelt, deren Funktion sich darin erschöpft, die Kohärenz unserer Orientierungsräume zu gewährleisten. Ein Großteil der einschlägigen Untersuchungen, ob sie nun dem radikalen oder dem sozialen Konstruktivismus verpflichtet sind, befasst sich mit Ideen, Inhalten und ihrer Streuung in den diskursiven Strukturen, weniger Aufmerksamkeit wird jedoch den sprachlichen Mitteln der Herstellung von Kohärenz der Welt zuteil. Die Spezifik der literarischen Transformation, also der Integration und der Darstellung des Wissens der Spezialdiskurse im Spektrum der literarischen Mittel wird oft nur als eine Tatsache postuliert, selten finden wir Beschreibungen konkreter Spezifika der Literarisierung des Wissens, die je mit einer entsprechenden Neuperspektivierung der Wahrnehmung und des Denkens im Kontext bspw. der Narrativik, der Metaphorik, der Symbolik usw. verbunden ist. Das Ziel des gesetzten Themenschwerpunkts ist es also eine verstärkte Aufmerksamkeit gerade auf die literarische Art und Weise der Welterzeugung zu lenken.

Wenn wir einzelne Spezialdiskurse (Medizin, Physik, Mathematik usw.) ins Auge fassen, so stellen wir uns folgende Fragen: In welchem kommunikativen Verhältnis steht das Wissen des Spezialdiskurses zu dessen literarischer Darstellung? Welche Funktion erfüllt die Literatur und was, zu welchem Zweck und mit welchem Ergebnis wird durch sie transformiert? Was geschieht bei dieser Transformation auf der Ebene der Selbstwahrnehmung der psychischen Systeme und was auf der Ebene der Kopplung von Bewusstsein, Kommunikation und Kultur?

Bei diesen Frage- und Problemstellungen soll nicht übersehen werden, dass die Mehrheit der konstruktivistisch fundierten Untersuchungen sich der interpretierenden textanalytischen und diskursanalytischen Mittel bedient. Ebendiese Studien sind der Epistemologie des Radikalen Konstruktivismus verpflichtet und sie stellen durchgehend Diskursanalysen dar. Die

Folge dieser Entwicklung ist die Entstehung der Benennungen „diskursiver Konstruktivismus“ bzw. „kommunikativer Konstruktivismus“. In beiden Fällen finden wir mehr oder weniger direkte Verweise auf Bergers und Luckmanns Pionierarbeit aus dem Jahr 1966 *The Social Construction of Reality*. An diesen wissenschaftlichen Diskurs soll im Zuge des Themenschwerpunkts angeschlossen und gefragt werden: Welche Funktion erfüllt die Literatur, die eine Spur der interdiskursiven Kommunikation in ihren verschiedensten Formen der notwendigen Kontingenz in sich trägt?

Mit der Fokussierung der Besonderheiten der literarischen Kommunikation, also der Integration und der Darstellung des Wissens der Spezialdiskurse im Spektrum der literarischen Mittel, wollen wir einen Bereich betreten, der für die Literaturwissenschaft eine Herausforderung darstellt. Diese Neuperspektivierung rekurriert auf Foucaults Postulat von der Entprivilegierung des Wissens der Spezialdiskurse durch Interdiskurse wie Literatur (korrelierende und kompensierende Funktion von Interdiskursen), indem sie Wissen in Zusammenhänge bringt, die für den gegebenen Spezialdiskurs unzugänglich oder vielmehr unzulässig sind.

Eine der wesentlichen Perspektiven des Themenschwerpunktes ist die Verquickung der Diskursanalyse und der Metaphernanalyse. Es wird die These vertreten, dass sich jeder Diskurs durch eine je spezifische Metaphorik bzw. durch identifizierbare metaphorische Strukturen auszeichnet. Interdiskurstheorien arbeiten gewöhnlich mit den Konzepten der kollektiven Symbolik oder der Leitmetaphorik. Kollektive Symbole spielen auch in der transdiskursiven Kommunikation, also in der gesamtgesellschaftlichen Verständigung eine wesentliche Rolle. Insgesamt richtet sich die Problemstellung primär auf zu identifizierende Elemente der Spezialdiskurse, die ein sehr hohes Potenzial verfügen, Erfahrungen in bestimmten Kontexten zu konzeptualisieren. Es geht uns um die Sichtbarmachung von Konzepten und konzeptuellen Strukturen, die zu exemplarischen Stereotypen synthetisieren.

Kontaktperson: Dr. Roman Mikuláš

Einsendeschluss für Vorschläge in Form von Abstracts: **16. März 2020**

Abgabetermin für Beiträge: **31. Mai 2020**

Bitte senden Sie Ihre Abstracts im Umfang von max. 1 Seite per E-Mail an folgende Adresse:
Roman.Mikulas@savba.sk

Bis zum **20. März 2020** werden alle, die ein Abstract eingereicht haben, von uns über die Annahme oder Ablehnung des Vorschlags verständigt und mit weiteren Auskünften auf dem Laufenden gehalten.

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen.

Redaktion der SZfG